



VORURTEILE

... gegenüber dem Islam sind auch bei Jugendlichen vorhanden.



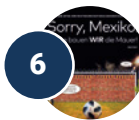
SCHMIEREREIEN

... wurden erneut an Anlaufstellen für Studierende gekritzelt.



UNGERECHTIGKEIT

... im LehrerInnenbetrieb wird durch das Streikverbot deutlich.



UNSENSIBILITÄT

... von Medien gibt es zu Genüge, sobald die WM anfängt.

:bszank – Die Glosse

Helle Aufregung in den USA! Was für ein Jahrhundert-, ach was: Jahrtausendereignis! Die Welt schaut zu, fiebert mit. Die Rede ist nicht vom Trump-Kim-Gipfel. „Tiny Hands“ und „Rocketman“ interessieren nicht mehr, wenn in Saint Paul, Minnesota, ein kleiner Waschbär ein mehr als 20-stöckiges Gebäude erklimmt. Die einen sehen den kuscheligen Maskenbären schon als 46. Präsidenten der Vereinigten Staaten, die anderen hoffen auf weitere Kletteraktionen. Dass nicht das Treffen der Diktatoren im Vordergrund stand, sondern der Waschbär, mag für weitere Twitter-Wutausbrüche an Bord der Air Force One gesorgt haben. Covfefe! Wenn wir jedoch ganz ehrlich sind, ist die amerikanische Zivilgesellschaft zu beglückwünschen. Endlich einmal wird ihr Land nicht zum Gespött der Welt, endlich gute Nachrichten. Unterdessen wünscht sich Trump Untertanen wie jene unterdrückten Menschen in Nordkorea und freut sich über von seinem neuen besten Freund Kim angeordnete Exekutionen ... Raccoon for President. Den USA wäre es zu wünschen.

:juma

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Dort habt Ihr einen pittoresken Blick auf die Universitätsbibliothek: Airbnb-„Makler“ Jakob Wirth macht die Studierenden den Camping-Urlaub der ungewöhnlichen Art schmackhaft. Bild: Alexander Schneider

Experimentelle Übernachtungen an der RUB

CAMPUS. Zelte aufschlagen und die RUB neu erleben: Dazu luden Studierende aus Weimar und der Szenischen Forschung vergangene Woche mit dem Projekt „Airbnb goes brutalism“ ein.

Urlaub machen wohl nur die wenigstens in den Beton-Dünen der RUB. Als trist und funktional ist der brutalistische Baustil verschrien: AbsolventInnen des Masterstudiengangs Public Art der Bauhaus Universität und Studierende der Szenischen Forschung haben die RUB vom 11. bis 19.

Juni performativ bespielt. Ihr Ziel: andere Perspektiven auf das graue Gelände gewinnen. Dafür haben sie bei Airbnb eine Anzeige geschaltet, wo Interessierte einen Zeltplatz auf dem Campus ergattern können. „Makler“ Jakob Wirth hat zudem direkt an der Uni geworben – auch für die

unterschiedlichen Survival-Kits, die Teilnehmende für nächtliche Spaziergänge an der RUB erhielten.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 5

One, two, three, from New York to Germany

MUSIK. Das Out4Fame-Festival feiert seinen fünften Geburtstag. Vom 29. Juni bis zum 1. Juli werden wieder etliche Hip-Hop-Heads nach Hünxe bei Bottrop strömen.

Denn seit dem Jahr 2014 lockt das Festival unter dem Motto „More real Rap“ regelmäßig mit großen Namen der Szene. Nachdem das Festival im vergangenen Jahr in Dortmund stattgefunden hatte und es dort technische Probleme gab, entschied sich das Team um Organisator Carlos Wind, nun wieder nach Hünxe auf den Flugplatz Schwarze Heide zurückzukehren.

Dort werden in Kürze gleich mehrere bekannte Gruppen aus New York erwartet. Die beiden Rapper Talib Kweli & Yasiin Bey (alias Mos Def) treten mit ihrem gemeinsamen Projekt *Black Star* auf und gehören in

diesem Jahr zu den Headlinern. Gleiches gilt auch für das Kollektiv *The Lox*, das aus den Rappern Jadakiss, Styles P und Sheek Louch besteht, und für die Jazz-Rapper von *De La Soul* (Hits: „Me, Myself and I“ und „All Good“). Weitere Highlights dürften die energiegeladenen und aggressiven Auftritte von Onyx („Slam“) sowie *M.O.P.* („Ante Up“) werden.

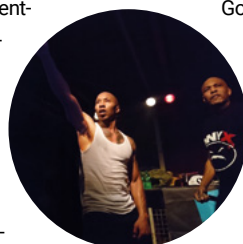
Selbstverständlich werden auch aus anderen Teilen der USA KünstlerInnen kommen: E40, WC und DJ Quick reisen beispielsweise von der Westküste an. Und als Gegengewicht zu den vielen englischsprachigen Auftritten wird es auch wieder

Deutschrap geben. Neben einigen „Straßenrappern“ wie SSIO und Olexesh werden in dieser Kategorie auch das „Reimemonster“ Afrob und der sozialkritische Curse („Freiheit“, „Widerstand“) mit Texten zum Nachdenken auftreten.

:Gastautor Jan Turek & Katharina Cygan

★ GEWINN:SPIEL

Die :bsz verlost zwei Karten. Schickt uns bis Mittwoch, 27. Juni, eine Mail an redaktion@bszonline.de mit dem Betreff „Out4Fame“. Schreibt uns, welchen Auftritt Ihr dieses Jahr beim Out4Fame auf keinen Fall verpassen wollt.



Stiepeler Straße wird zur Partymeile

SOMMERFEST. Mit Musik, Cocktails, Beerpong und guter Laune feierte am vergangenen Samstag das „grüne Wohnheim“, wie seine BewohnerInnen den Grimberg nennen, trotz zwischenzeitlichen Regens, sein Sommerfest auf dem Parkplatz.

Sieben Häuser, 89 Wohnungen und 263 Wohnplätze umfasst das StudentInnenwohnheim Grimberg und dient für rund 270 Studierende verschiedener Studiengänge als Zuhause. In diesem Jahr fand dort wieder das vom Wohnheimrat organisierte und beliebte Sommerfest für Studierende und NachbarInnen statt. Der Wohnheimrat, der sich aus Studierenden aus verschiedener Studiengänge wie Germanistik, Geografie und Sport zusammensetzt, waren sich sicher, dass die BesucherInnen, auch wenn das diesjährige Fest etwas anders stattfinden würde als die Jahre zuvor, dennoch zufrieden sein werden.

Die Planung für die 16 Studierenden des Wohnheimrats stellte sich in diesem Jahr etwas schwieriger dar, als die Jahre zuvor: die NachbarInnen sowie das Ordnungsamt stellten für die Festivität neue Bedingungen auf. „Dieses Jahr haben wir den Platz ein bisschen verändert, denn normalerweise waren wir immer auf dem C-Block Innenhof, aber aufgrund der Lautstärke haben wir das in diesem Jahr auf den Parkplatz verlegt“, meinte Lisa, Vorsit-

zende des Wohnheimrats. Zudem durfte laut der Genehmigung des Ordnungsamtes von 14 bis 22 Uhr Getränke ausgeschenkt und Musik gespielt werden. „Leider haben wir dieses Jahr die Genehmigungen und Gestattungen ziemlich spät bekommen, sodass wir viele Aktionen dieses Jahr nicht machen konnten.“ Dies störte die BesucherInnen aber nicht: Rund 500 Studierende und NachbarInnen versammelten sich Samstag auf dem Parkplatz und feierten zu ausgelassener Musik und spielten Beerpong oder Flunkyball. Außerdem lohnte sich das frühe Erscheinen, denn es gab knapp 100 Liter Freibier. Aber auch für den kulinarischen Gaumen wurden die GästInnen von den „Ingenieuren ohne Grenzen“ mit Grillwurst, Steak sowie vegetarischer Frikadelle und Grillkäse verwöhnt.

Party trotz Regen

Zu Cocktails wie „Grüne Wiese“ und „Herber scheiß“ genossen die Studierenden am Nachmittag gemütlich die Sonne. Zum späten Abend kamen ein paar Regenwolken, die aber den feierwütigen Studieren-

den nichts anhaben konnten. Nicht nur Studierende fanden zum Grimbergfest. Auch NachbarInnen aus der Umgebung sowie Alumni feierten mit.

„You can get man out of Grimberg but you never can get Grimberg out of the man“, meinte Lucas, ehemaliger Biologiestudent. Es sei schön auch wieder alte Freunde und Bekannte zu sehen und er freue sich immer wieder dort zu sein, fügte er an.

Auch wenn die Festlichkeiten am Samstag offiziell zeitlich begrenzt waren, hielt das die BewohnerInnen und Feierwütigen nicht davon ab, weiterzubleiben. Die Studierenden amüsierten sich „still und leise“ noch bis spät in die Nacht und manche BewohnerInnen des Wohnheims luden



Fette Sause auf dem Grimberg: Der letzte Schluck besiegt den dramatischen Sieg beim Flunkyball.

Bild: bena

noch zum nächtlichen Umtrunk ein und das bis zum nächsten Morgengrauen ins Wohnheim.

:Abena Appiah



ZEIT:PUNKT

Das nächste Sommerfest steht schon vor der Tür: Am 23. Juni wandeln sich die Stiepeler Straße 71a und die markstraße 190 ab 15 Uhr zur Partymeile.

Islamfeindliche Jugendliche

FORSCHUNG. Eine erste Studie der Universität Duisburg-Essen legt nahe, dass viele Jugendliche islamfeindliche Haltungen vertreten.

Vorurteile gegenüber dem Islam sind nicht nur unter Erwachsenen verbreitet. Das deutet eine Studie an, deren Zwischenergebnisse nun veröffentlicht wurden. In der qualitativen Interviewstudie, bei der 20 SchülerInnen im Alter zwischen 16 und 26 Jahren über 800 Aussagen machten, zeigte sich zudem, dass Jugendliche sehr stark durch mediale Bilder beeinflusst werden. Dabei gaben viele an, vor allem durch das Fernsehen zu ihren Haltungen gekommen zu sein, berichtet die Islamwissenschaftlerin Lamya Kaddor, die zusammen mit der Bildungswissenschaftlerin Prof. Nicole Pfaff die Studie durchführte. Diese Haltung drücke sich in pauschal abwertenden Haltungen zu Themen des Terrorismus, der Unterdrückung von Frauen, der Bedrohung der eigenen Identität und der Angst vor einer Abspaltung in Parallelgesellschaften aus. „Da wo abgewertet wird, wird ähnlich abgewertet wie bei Erwachsenen“, so Kaddor. Im Gegensatz zu Erwachsenen scheinen jedoch Vorurteile in Bezug auf den islamistischen Terrorismus und Frauenunterdrückung stärker im Vordergrund zu stehen, als Fragen über die eigene Identität: „Im öffentlichen Diskurs ist das ein Dauerthema. Gehört der Islam zu Deutschland? Gehört er

nicht zu Deutschland? – Leitkulturdebatten. Aber bei Jugendlichen war das weniger stark ausgeprägt.“

Außerdem fiel auf, dass die Befragten, wenn sie persönlichen Kontakt zu muslimischen Personen haben, stärker in Bezug auf diese Personen differenzieren können, aber weiterhin vorurteilsbeladene Haltungen über die Religion im Allgemeinen vertreten.

Erste Ergebnisse

Die Befragung der SchülerInnen stellt den ersten Teil einer größer angelegten Studie dar. „Wir schließen damit eine Forschungslücke“, merkt Kaddor an. „Wir mussten den Fragebogen in großen Teilen neu entwickeln, denn wir haben nur Fragebögen, die für Erwachsene erprobt sind.“

Basierend auf den Zwischenergebnissen der Studie, die von der Stiftung Mercator gefördert wird, wird im nächsten Teil an der Universität Bielefeld ein Fragebogen erstellt. Dieser soll weitere quantitative Ergebnisse liefern, indem etwa 500 weitere SchülerInnen befragt werden sollen.

:Stefan Moll



KOMMENTAR AUF SEITE 6

Aufbruchsgeist in Beton

CAMPUS. Im Europäischen Kulturerbejahr 2018 erhält die RUB am 21. Juni die Auszeichnung als großes schönes Gebäude.

„BBB“ steht für Big Beautiful Buildings, ein Programm, das in Kooperation mit Stadt-BauKulturNRW und der Technischen Universität Dortmund entstand und nun die RUB nominiert hat. „BBB“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, bedeutende Gebäude der Nachkriegszeit im Ruhrpott in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit zu stellen, um an den damaligen Aufbruchsgeist zu erinnern. Diesen Donnerstag, 21. Juni, wird die Auszeichnung verliehen.

Vergangenheit wieder entdecken

Die Vergangenheit hinter sich lassen und eine neue Zukunft aufzubauen, das war in den frühen 60ern eine verbreitete Stimmung in der Gesellschaft. Nicht nur im Bereich der Wirtschaft, auch in der Wissenschaft und Kultur. Viele der damals errichteten Gebäude – wie beispielsweise die Ruhr-Universität, die 1966 erbaut wurde – zeugen hiervon und machen die Geschichte durch ihre Architektur wieder lebendig.

So versprechen die OrganisatorInnen von BBB, dass große und kleine, bekannte und unbekannte, auffällige und unscheinbare Gebäude durch das Projekt im Europäischen Kulturerbejahr 2018 wiederentdeckt

werden können, begleitet durch umfangreiche Informationen und ein Programm aus Kunst, Kultur und Unterhaltung. Das Europäische Kulturerbejahr 2018 wurde von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen, um das kulturelle Erbe hervorzuheben, das Menschen in Europa miteinander verbindet und die gemeinsame Geschichte erlebbar und unvergessen mache. In Deutschland steht das Jahr 2018 unter dem Motto „Sharing Heritage“. Koordiniert wird das Ganze durch die Geschäftsstelle des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz. Schirmherr ist Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Die Idee der OrganisatorInnen war, dass „alle Bürgerinnen und Bürger sowie alle öffentlichen und privaten Träger, Bewahrer und Vermittler des kulturellen Erbes dazu aufgerufen sind, mit ihren Aktivitäten das Verbindende im kulturellen Erbe Europas zu entdecken und sich am Programm von Sharing Heritage zu beteiligen“. Zusätzlich werden 34 Initiativen von der Bundesregierung als gesamtstaatlich bedeutsame Projekte gefördert.

:Helena Patané

Beschmiertes Türschild am Frauenraum

CAMPUS. Erneut sind antifeministische Schmierereien an der RUB aufgetaucht: Nun ist auch der Frauenraum der Uni zum Ziel geworden. Nach wie vor ist unklar, wer dafür verantwortlich ist und ob es sich um Einzelaktionen handelt.

Wiederholt tauchten frauenfeindliche Botschaften auf dem Campus der Ruhr-Universität auf. Erst vor zwei Wochen schmierten Unbekannte eine ähnliche Aussage an das Koordinierungsbüro der Gender Studies (:bsz 1170). Bereits vor ebenfalls zwei Wochen wurde eine weitere Nachricht am Türschild des Frauenraums in GA 04/61 gefunden, die nun unter anderem in den sozialen Medien kursierte. Unklar ist, wer die Nachricht „Hilfe-ich-werde-von-alles-und-jedem-unterdrückt-Raum“ am Türschild hinterließ.

Sonja Marzock, Referentin des Autonomen Frauen*Lesbenreferat (AF*LR), vermutet einen Zusammenhang mit der sogenannten „Identitären Bewegung“. Diese seien in den letzten Monaten nicht nur vermehrt durch das Aufkleben von Stickern aufgefallen, sondern auch mit Schmierereien rechts-extremen Inhalts (:bsz 1154). „Sie schlagen in die antifeministische Kerbe, indem sie die Wissenschaftlichkeit der Gender Studies infrage stellen und die Notwendigkeit eines Frauenraums absprechen“, erklärt Sonja den Hintergrund. Auch vonseiten der Universitätsverwaltung könne man nur spekulieren, wer dahinterstecke, so der Pressesprecher

der RUB Jens Wylkop.

Dieser unterstreicht in diesem Zusammenhang die Bedeutung, die die Geschlechterforschung an der RUB habe. Diese sei bereits dadurch evident, dass „wir in Bochum den einzigen namentlich ausgewiesenen Lehrstuhl für Gender Studies haben.“ Darüber hinaus sei besonders, dass „das Forschungsgebiet zunächst aus der Lehre heraus“ entstanden sei. Eine unabhängige Studie habe bereits vergangenes Jahr gezeigt, dass die RUB in Sachen Gleichstellung auf einem guten Weg sei (Infos zur Studie unter tinyurl.com/gleichstellungsevaluati-onRUB).

Wie damit umgehen?

Etwas Ähnliches sei zumindest in den letzten zwei Jahren nicht vorgekommen, erklärt Sonja. Die Frage bleibt, wie nun damit umzugehen sei. Man wolle den Schmierereien auf jeden Fall nicht die Relevanz absprechen, aber erst einmal sei, so Referentin Sonja, abzuwarten, ob es sich hierbei um Einzelaktionen handle. Davon sei abhängig, inwiefern das AF*LR darauf reagiere. Eine Maßnahme wäre allerdings, den Frauenraum „im posi-

tiven Sinne“ bekannter innerhalb der Studierendenschaft zu machen. Zunächst werde allerdings das Gespräch mit den Mitgliedern des Fachschafts-rats (FSR) Gender Studies gesucht. Diese haben bereits das Thema im Rahmen der FachschaftsvertreterInnenkonferenz (FSVK) vergangene Woche zur Sprache gebracht. Auch anderen Mitgliedern der Konferenz seien ähnliche Sprüche auf dem RUB-Campus aufgefallen. „Als Reaktion darauf wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich überlegen soll, wie wir als FSVK damit umgehen möchten“, resümiert Kate Konkol vom FSR Gender Studies. Angeleitet werde diese von den FSVK-SprecherInnen.

Die Schmiererei wurde mittlerweile vom AF*LR entfernt. **:Andrea Lorenz**



Mittlerweile entfernt: Die fragwürdige Botschaft am Türschild am Frauenraum in GA.

Bild: lor



INFO:BOX

Der Frauenraum ist als Rückzugsort für Frauen* gedacht und wird unter anderem vom AF*LR betreut. Neben der Möglichkeit der Nutzung als Lern-, Entspannungs- und Diskussionsraum dient der Frauenraum auch als Begegnungsort von Studentinnen. Mehr Informationen, auch zu regelmäßigen Veranstaltungen tinyurl.com/frauenraumRUB.

Semesterticket-Problem

Bogestra. Mehrfach kam es in jüngster Vergangenheit zu Problemen bei der Fahrkartenkontrolle von RUB-Studis. So wollten die Kontrollierenden das NRW-Ticket und den Studiausweis sehen. Dabei ist letzterer im VRR-Bereich ausreichend. Auch vergebliche Einscan-Versuche des Codes sowohl auf dem ausgedrucktem NRW-Ticket, als auch beim Studiausweis, übermittelten den Kontrollierenden meist eine Fehlermeldung. Je nach Kulanz des Kontrollierenden wird ein Bußgeld erhoben. Betroffene können ihren Fall an verkehr@asta-bochum.de melden; der AstA bearbeitet diesen weiter. An der Lösung des Problems wird derzeit vonseiten aller Beteiligten gearbeitet: „Momentan steht eine Lösung via App im Raum, die von der Bogestra betrieben wird und über die man dann das Ticket generieren kann“, erklärt Fabian Dickmann, AstA-Referent für Mobilität, Ökologie und Infrastruktur. Ab kommenden Semester laufe die Software-Lizenz zum Erstellen des Semestertickets aus, erläutert Dickmann die Problemursache. Weitere Vorgehensweisen werden am 20. Juni auf der Sitzung des Studierendenparlaments (StuPa) besprochen. **:sat**

Depressionen vs. Erinnerungen

FORSCHUNG. Dass depressive Phasen das Erinnerungsvermögen akut angreifen, war bekannt. RUB-ForscherInnen haben nun entdeckt, dass auch alte Erinnerungen betroffen sind.

Schlechte Erinnerungen an akute Ereignisse während einer depressiven Phase sind ein lange bekanntes Symptom einer Depressionserkrankung. Ein Team aus WissenschaftlerInnen rund um Prof. Sen Cheng konnte nun beweisen, dass auch alte Erinnerungen betroffen sein können. Wie weit solche Gedächtnisprobleme zurückreichen, hänge von der Dauer der depressiven Phase ab. Die am 7. Juni erstveröffentlichte Studie basiert auf Berechnungen eines im Computer entworfenen, virtuellen Gehirns. Bei der Erforschung stehen die WissenschaftlerInnen vor dem Problem, dass die Erinnerungslücken nach Abklingen der depressiven Phase ebenfalls wieder verschwinden, weshalb eine Simulation mittels Computer notwendig war. Bei der Entwicklung des Modells legt das ForscherInnenteam besonderes Augenmerk auf die Vergleichbarkeit des Modells mit echten Gehirnen depressiver Menschen. Wie ein echtes Gehirn ist auch das Modell in der Lage, sich neue Dinge einzuprägen und bereits gespeicherte Erinnerungen abzurufen. Anders als in weniger komplexen Modellen ist es auch möglich, die modellierten Erinnerungen als Abfolge von Aktivitätsmustern zu speichern, um re-

alitätsgetreue Ergebnisse zu liefern.

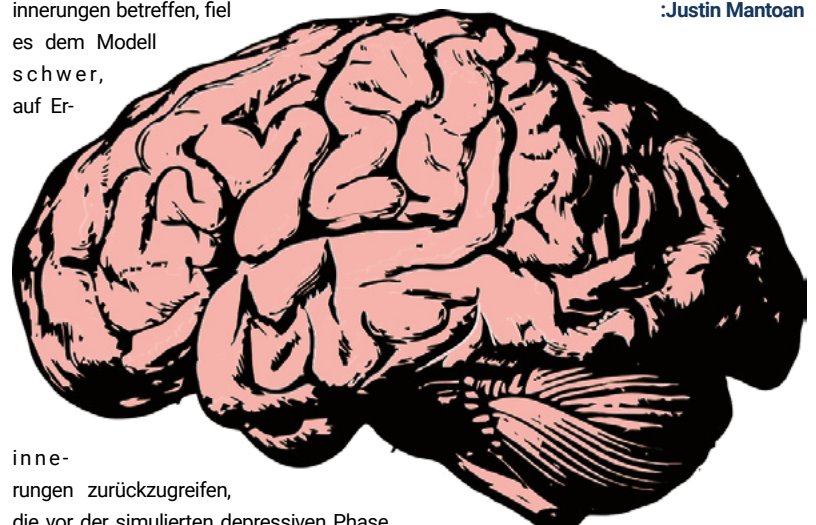
Große Auswirkungen

Wie erwartet, konnte das Modell Erinnerungen genauer abrufen, wenn im entsprechenden Teil des Gehirns neue Nervenzellen gebildet wurden. Da während einer depressiven Phase die Bildung dieser Zellen nur langsam voran geht, fällt es zunehmend schwer, die Erinnerungen abzurufen. Neben diesen Schwierigkeiten, die aktuelle Erinnerungen betreffen, fiel es dem Modell schwer, auf Er-

entstanden sind. Je länger eine solche Phase andauert, desto früher entstandene Erinnerungen waren von den Problemen betroffen.

„Wenn unser Modell recht hat, hätten Depressionen weitreichendere Konsequenzen. Alte Erinnerungen könnten bleibend geschädigt werden, selbst wenn die Depression bereits abgeklungen ist“, resümiert Prof. Cheng.

:Justin Mantoan



innerungen zurückzugreifen, die vor der simulierten depressiven Phase

Verbot bestätigt: BeamtInnen dürfen nicht streiken

ARBEITSKAMPF. Auf die Entscheidung der VerfassungsrichterInnen in Karlsruhe hatte die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) lange gewartet. Mit dem Ergebnis ist man indes nicht zufrieden.

Das Streikverbot für LehrerInnen im BeamtInnenverhältnis wurde nicht gekippt. Die GEW und die vier von ihr vertretenen Lehrkräfte hatten zwar auf eine für ihr Anliegen positive Entscheidung vom Bundesverfassungsgericht gehofft, doch sie wurden enttäuscht. Dementsprechend fiel die erste Reaktion der GEW-Bundesvorsitzenden Marlis Tepe nach der Urteilsverkündung aus: „Das ist ein Schwarzer Tag für Demokratie und Menschenrechte“, ließ die 64-Jährige wissen. Zwar erkennen die RichterInnen des höchsten deutschen Gerichts die Koalitionsfreiheit, also das Recht der gewerkschaftlichen Organisation, auch für BeamtInnen an, doch die verfassungsmäßig garantierte Koalitionsfreiheit finde Schranken in den „hergebrachten Grundsätzen des Berufsbeamtentums“, wie Andreas Voßkuhle, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, das Urteil begründet.

Nachdem das Verfassungsgericht anders als zuvor das Bundesverwaltungsgericht keine Kollision zwischen der eigenen Rechtsprechung und den Rechtsgrundsätzen der Europäischen

Union erkannt habe, wolle man das Urteil prüfen und dann über weitere Schritte entscheiden, kündigt GEW-Vorsitzende Tepe unterdessen an.

Eingriff in Menschenrechte?

Zwar erkennt das Bundesverfassungsgericht an, dass das BeamtInnenstreikverbot in die Bestimmungen der Menschenrechtskonvention eingreift, dieser Eingriff jedoch ebenfalls nach derselben Konvention geschützt sei, da ein dringendes soziales beziehungsweise gesellschaftliches Bedürfnis vorliege und die Einschränkung daher verhältnismäßig sei. Eine Entscheidung, die auch KlägerInnen nicht teilen. Monika Dahl, eine der von der GEW vertretenen KlägerInnen, formuliert ihre Enttäuschung: „Es geht mir nicht um das Geld, sondern um das Recht, zu streiken.“ Auch auf GEW-Landesebene zeigt man sich zwar wenig überrascht, aber dafür umso enttäuschter ob einer vergeblichen Möglichkeit: „Auch wenn wir das Urteil erwartet haben, ist die Enttäuschung groß. Das Bundesverfassungsgericht erweist sich als konservativer Gralshüter der hergebrachten Grundsätze des Berufs-

beamtentums.

Das Gericht hat die Chance für mehr Demokratisierung und Partizipation vertan“, betont GEW-Landesvorsitzende Dorothea Schäfer.

Direkt betroffen

Neben dem Recht, zu streiken ging es bei der aktuellen Verhandlung

vor dem Verfassungsgericht für zahlreiche hessische LehrerInnen um mehr. Da sie sich vor über drei Jahren an einem Streik beteiligt hatten, steht 4.200 LehrerInnen in Hessen ein Eintrag in die Personalakte bevor. Kultusminister Ralph Alexander Lorz (CDU) sieht sich durch das Urteil aus Karlsruhe in seinem Vorgehen bestärkt; die GEW Hessen vertritt eine andere Ansicht: „Mittlerweile sind drei Jahre seit dem Streik vergangen und



Vom RichterInnenspruch enttäuscht: Die GEW Bundesvorsitzende Marlis Tepe kündigt die Prüfung weiterer Schritte an.

Bild: © Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

wir sind deshalb der Auffassung, dass damit die Zweijahresfrist der Verjährung bei weitem überschritten ist“, berichtet die hessische GEW-Landesvorsitzende Birgit Koch. Auch ohne möglichen Gang vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte scheint zumindest in diesem Fall das letzte Wort noch nicht gesprochen.

:Justina Mantoan

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6

Gaming-Scouts gesucht

Ehrenamt. Die Stadtbücherei Bochum sucht Jugendliche (ab 16 Jahren) und junge Erwachsene, die Zeit und Lust haben, sich ehrenamtlich als Gaming-Scouts zu engagieren. Dabei wird in zwei vorbereitenden Workshops an Freitagnachmittagen oder Samstagen eine Schulung von MedienpädagogInnen durchgeführt. Im Anschluss an die Schulung werden die Scouts



in verschiedenen Rubriken (darunter klassische Gesellschaftsspiele, Virtual Reality, die Entwicklung von Augmented-Reality-Erlebniswelten und Konsolenspielen) unterschiedliche Spiele testen. Die altersgemischten Gruppen veranstalten dann in eben diesen vier Rubriken Spieleabende und bewerten die Auswirkungen der Spiele auf die Lernmotivation.

Interessierte können sich in der Zentralbücherei im Bildungs- und Verwaltungszentrum persönlich melden oder eine Mail an kinderbuecherei@bochum.de schreiben. :ken

Transparenz am Pranger

HOCHSCHULE. An der Besetzung des Beirats zur Gründung eines islamischen Instituts in Berlin hagelt es auch studentische Kritik.

Bereits im Mai ließ die Humboldt-Universität zu Berlin (HU) verlauten, dass jeweils ein katholisches und ein islamisches Institut gegründet werden sollten. Gerade letzteres erntete bereits in den Medien sowie von PolitikerInnen wie dem Grünen-Mitglied und ehemaligen Bundestagsabgeordneten Volker Beck Kritik. So seien für den Beirat, der für Aufbau des Instituts zuständig sein sollen, nur konservative bis reaktionäre Dachverbände berufen worden.

Nun äußerte sich studentischer Protest an den Vorgängen an der HU. Im Rahmen des Akademischen Senats kritisierten die studentischen VertreterInnen den fehlenden Einbezug der dafür zuständigen Gremien. So verlief der Prozess laut Vorsitzenden der Kommission von Studium und Lehre, João Fidalgo, intransparent und undemokratisch. Man habe ein gemeinsames Gruppenveto gegen die einseitige Ausrichtung des Beirats eingelegt.

Fragwürdiger Beirat

Das Institut für Islamische Theologie (IITT) soll ab Wintersemester 2019/20 Master- und Bachelorstudiengänge anbieten. So habe man sich inhaltlich bezüglich der

insgesamt sechs Professuren – davon zwei Forschungsprofessuren – vor allem von drei Gesichtspunkten leiten lassen, erklärt Prof. Michael Borgolte, Historiker und Gründungsbeauftragter des IITT: „Sie sollten für die Ausbildung von Personal für die Moscheegemeinden, für den Schulunterricht und für seelsorgerische Tätigkeit (Fürsorgewesen) geeignet sein.“ Dem Beirat werden der Zentralrat der Muslime in Deutschland, *Islamische Föderation in Berlin* e.V. sowie die Islamische Gemeinschaft der schiitischen Gemeinden Deutschlands (IGS) angehören. Die medial geäußerte Kritik traf vor allem die IGS: Einige ihrer Mitglieder sollen zuletzt an einer antisraelischen Demonstration in Berlin teilgenommen haben.

Die HU sieht sich derweil laut Pressemitteilung im Hinblick auf die Etablierung des IITT „auf einem guten Weg.“ Das Einrichtungsverfahren sieht mehrere Beratungen und Beschlüsse innerhalb der Uni-Gremien bis Ende Juni vor. Danach sollen „die Verfahrensschritte des Ausschreibungsverfahrens für die zu besetzenden Professuren beginnen“.

:Andrea Lorenz

Kampagne: Kind statt Handy

Aktion. „Sprechen Sie lieber mit Ihrem Kind“ – so lautet der Titel einer bundesweiten Kampagne, die jetzt auch in Bochum startet. Ziel ist es, Eltern, Geschwister, BabysitterInnen und Co. darauf zu schulen, weniger Zeit an ihren Smartphones zu verbringen, wenn sie sich mit ihren Kindern oder Geschwistern beschäftigen oder auf sie aufpassen. Die Stadt Bochum organisiert die Kampagne für zwei Jahre. Mit Plakaten, Flyern und Postkarten möchte das Jugendamt Menschen, die Umgang mit Kindern haben, zum Nachdenken und Reflektieren des eigenen Smartphonekonsums anregen.

Grund dafür ist, dass gerade kleine Kinder häufig nicht einordnen können, ob das gesprochene Wort und die Mimik ihnen oder dem Smartphone gilt. Um Eltern für das Thema zu sensibilisieren, nimmt Bochum an der Aktion teil.

Weitere Infos sowie Beratung findet Ihr im Service Point vom Jugendamt oder per Mail jugendamt@bochum.de.

:ken

Ein Zeltcamp gegen die Privatisierung

CAMPUS. Die RUB als exotisches Erlebnis: Studierende der Bauhaus-Uni in Weimar und der Szenischen Forschung luden vergangene Woche zur achttägigen Aktionswoche „Airbnb goes brutalism“ ein. Die CamperInnen gestalteten kreative Survival-Kits für die Nächte.

Ist die Anzeige schon wieder gelöscht? Jacob Wirth sitzt in der Mensa der RUB und klappt sein Notebook auf. Nein, sie ist noch da, diese Annonce auf Airbnb: „Experimentelle Unterkunft. Brutalistische Airbnb.“ Schon einmal hat der Community-Marktplatz für Unterkünfte es entfernt. Denn was als brutalistisch-architektonisches Ambiente beworben wird, das ein außergewöhnliches Erlebnis experimentellen Charakters für alle GästeInnen, die Lust auf Authentizität und Exotik haben, verspricht, ist keine entfernte Urlaubsregion, sondern die Betonwüste RUB.

Kein Wunder also, dass die in der Kritik stehende Online-Plattform für Unterkünfte nicht begeistert war von dieser Aktion, die zum Campen auf dem Uni-Gelände einlädt. Das Ziel: Den Campus öffnen und privatisieren. Gemeint ist das nicht ohne Ironie, wie Wirth erklärt: „Wie wollen wir damit umgehen, dass öffentlicher Raum privatisiert wird?“

Der 26-Jährige studiert an der Bauhaus-Universität in Weimar den interdisziplinären Master-Studiengang Public Art and New Artistic Strategies. Mit sieben KommilitonInnen zog es ihn nach Bo-

chum. Die Idee des Projekts: „Es geht darum, andere Perspektiven auf den Campus zu erhalten“, sagt Wirth. Dazu gehöre zum einen der brutalistische Baustil der RUB, der lange Zeit nicht als architektonische Schönheit verschrien war: „Das ist wahnsinnig funktional und so einen Gesamtkomplex würde man heute wohl nicht mehr bauen“, so der studierte Soziologe über die denkmalgeschützte RUB.

Kits für NarzistInnen oder AktivistInnen

Für das Projekt wollten die Studierenden vor Ort sein. Deshalb schlugen sie am 11. Juni für acht Tage die Zelte an der RUB auf. Erst bei den Naturwissenschaften, später vor der G-Reihe. „Aber alle sind eingeladen, mitzumachen“, sagt Wirth. Daher die Annonce auf Airbnb, deswegen steht er am Donnerstag mit einer Pinnwand auf dem Campus und wirbt für die Aktion. „Makler“ steht auf seinem Anstecker.

Manche machen mit. Mittwoch Abend erscheinen etwa Studierende der Szenischen Forschung zum gemeinsa-

men Grillen vor der G-Reihe und dem neuen Zeltcamp. Bei Wein und Wasser diskutieren sie über Theater, Bauhaus oder Ikeas Adaption der einstigen Avantgarde-Strömung.

Jeder soll eigene Vorschläge mitbringen, wie Wirth erklärt: „Alle werden irgendwie eine Art der Intervention machen.“ Das kann eine Performance oder eine Installation sein. Außerdem haben die Projekt-TeilnehmerInnen verschiedene Survival-Kits mit jeweils sieben Requisiten zusammengestellt. „Damit kann man eine Nacht hier verbringen, um die Uni neu zu entdecken“, so Wirth. TeilnehmerInnen können etwa mit einem Narzismus-Kit (Deo, Spiegel, Fotoapparat etc.) sich selbst inszenieren.



Die CamperInnen der RUB: Zum gemeinsamen Grillen während der Aktionswoche „Airbnb goes brutalism“ erscheinen auch Studierende der RUB.

Bild: bent

Oder mit einem Besetzungs-Kit andere Dinge anstellen.

Zum Abschluss der Woche fand auf dem Campus ein Walk of Art statt. Bevor die Weimarer Studierenden nach acht abenteuerlichen Tagen an der RUB ihre Zelte abgebaut und die Airbnb-Anzeige entfernt haben. Falls die Online-Plattform das nicht wieder selbst getan hat.

:Benjamin Trilling

Von Lyrik bis Steckrüben

KLEINKUNST. Barrierefreier Zugang zu bis zu 90 Veranstaltungen von Musik bis Malaktionen: Der Bochumer Kulturrat e. V. lädt anlässlich des 30-jährigen Bestehens am 30. Juni und 1. Juli ins Kulturmagazin in Gerthe ein.

1988 hätte das keiner gedacht: Damals als kleiner Verein gegründet, gilt der Bochumer Kulturrat heute – 30 Jahre später – als das soziokulturelle Zentrum in Bochum-Gerthe. Mit durchschnittlich 80 bis 90 eigenen Veranstaltungen jährlich auf einer (größtenteils) barrierefreien Spielfläche von 1600 Quadratmeter hat sich der einst kleine Verein, der mit wenig Geld, aber viel Elan Kultur nach Bochum bringen wollte, in der Kulturszene als nicht wegzudenkende Spielstätte etabliert. weltbekannte Stars wie David Munyon gaben sich bereits die Ehre und die seit 18 Jahre jährlich stattfindende „Robert Burns Night“ ist ein Publikumsmagnet. Nicht nur wegen eines irischen Pfarrers der bereits seit mehreren Jahren die Burns-Gedichte vorträgt, noch wegen des schottischen Nationalgerichts mit Steckrüben und Stampfkartoffeln strömen die Menschen ins Kulturmagazin. Vor allem ist es die familiäre Atmosphäre, die die BesucherInnen begeistert. So wundert es nicht, dass viele der BesucherInnen bereits StammgästeInnen sind. Auch das alle zwei Jahre zusätzlich stattfindende Gypsy-Festival ist immer

sehr gut besucht. Das nächste findet 2019 statt. Aber auch für die kleinen GästeInnen gibt es regelmäßig außerhalb der Sommerpause von Sonntag bis Donnerstag Theateraufführungen von der Theatergruppe Traumbaum auf der großen Bühne des Kulturmagazins Lothringen.

Gleichberechtigtes Miteinander

Auch wenn der Schwerpunkt des Kulturrats Bochum derzeit auf der Musik liegt, galt schon immer der Grundsatz des gleichberechtigten Miteinanders und Nebeneinanders von Musik, Theater, Film und Literatur. Und so wundert es auch nicht, dass das Programm zur Jubiläumsfeier mit allen Genres vertreten sein wird. Los geht es am 30. Juni. ab 16 Uhr mit einem Jazz-Auftakt der Gruppe *Schmiede-Syndikat*, einem Sektempfang und Grußworten von politischen und kulturellen GästeInnen. Danach gibt es eine unterhaltsame Lesung von und mit Sigi Domke, zusammen mit Michael Hüter. Das anschließende Figurentheaterstück „Von ObenDrüber & UntenDrunter“ vom HalloDuTheater und der Film „Der lange



Das Kulturmagazin Lothringen: Spielstätte auf ca. 1600 Quadratmeter.

Bild: hepa

Abschied von der Kohle“ mit anschließender Diskussion sind Pflichtteil des Kulturrat-Festes, denn schließlich wird auf dem alten Zechengelände Lothringen gefeiert. Am nächsten Tag geht es ab 14 Uhr weiter mit Open Air-Tanzperformances des Zentrums für Tanz und Bewegung, Live-Malaktionen, Sonderführungen durch die Ausstellung von Sebastian Weggler und Trommel-Flashmobs (auch für Kinder). Zum großen Finale der Feier findet ein „Lulo Reinhardt Latin Swing

Project“ statt. Karten für dieses Konzert gibt es für 20 Euro im Vorverkauf. Wer selbst als KünstlerIn auf der Bühne des Kulturmagazins Lothringen stehen möchte, kann sich gerne dort melden. Jedoch muss man schnell sein: Für 2019 gibt es nur noch knapp zehn freie Termine und auch für 2020 stehen bereits drei Termine fest, wie Geschäftsführer Reiner Skubowius berichtet.

:Helena Patané

Vive la Mannschaft oder eher viva México?

KOMMENTAR. Sportredaktionen bewegen sich bei politischen Themen auf fremden Terrain wieder, doch vor allem laufen sie oftmals gerne ins Abseits.



Nach 36 Jahren ist das passiert, was unsere Fußballnation sich nicht vorstellen konnte: Deutschland hat das Auftaktspiel bei einer Weltmeisterschaft verloren. Dabei waren sich einige Gazetten, vor allem die „Welt am Sonntag kompakt“ schon ziemlich sicher, dass dieses Spiel als Weltmeister ein Selbstläufer sei. „Sorry, Mexiko. Heute bauen WIR die Mauer!“ stand in großen Lettern auf dem Titelblatt geschrieben. Natürlich sollte man heutzutage auch mal lachen können und einen guten Witz schätzen. Dennoch ist es nicht mal die Schlagzeile, die ein leichtes Geschmäcke hat, sondern das dazugehörige Bild. Manuel Neuer steht vor seinem Kasten, was durchaus nichts Ungewöhnliches ist, jedoch haben sich die RedakteurInnen von der Welt den Spaß gemacht diesen mit einer Mauer und einer Deutschland-Girlande aus Stacheldraht zu verzieren.

Nun gut, es waren ja nur circa 300 Mauertote in Deutschland und da kann

man sich mal geschmacklos und unpassend verhalten, denn am Sonntagmittag spielte ja Schlaaaaaand! WIR sind Weltmeister, uns kann niemand was. Warum auch nur einmal ins Fettnäpfchen treten? Passenderweise publizierte die „Welt“ das gesamte Titelbild am 65. Jahrestag des Aufstandes der DDR-BürgerInnen gegen die sozialistische Staatsführung. Bei diesem historischen Ereignis starben am Spieltag 34 Menschen, aber nun gut. Das kann man ja nicht wissen, wenn man versucht, im Tetris-Style eine Mauer mit Photoshop in den Hintergrund zu basteln. Man könnte ja sagen: „Das liegt alles weit zurück und so wird das doch gar nicht gemeint sein“. Klar hätte man auf Unwissenheit der RedakteurInnen plädieren können, doch wenn der Mochtegn-Photoshop-Phillip noch einen Trump mit den Worten „What? Germany First?“ setzt, dann kann man nur noch mit dem Kopf schütteln.

Es ist allgemein bekannt, dass Trump Einwanderer, ob legal oder illegal, mit mittel- oder südamerikani-

schem Migrationshintergrund gerne mal als Kriminelle darstellt. Auf Platz eins seiner Hassliste sind die MexikanerInnen, denn die seien ja ausnahmslos „Drug dealers, criminals, rapists“.

Sport vs. Politik

Wenn man sieht, wie die Welt einen Aufhänger für einen acht-seitigen Vorbericht zu einem WM-Spiel anpreist, sollte man sich fragen, ob eine derartige Vermischung von Politik und Sport, so wie es die Welt mit der Mauermonatge gemacht hat, in Ordnung zu sein scheint.

Denn alle zwei Jahre (EM und WM) beginnt es aufs neue, die Gazetten jeglicher Art beschimpfen unsere gegnerischen Mannschaften mit stereotypischen Beleidigungen wie „die Baguettefresser fressen wir heute“ um Frankreich liebevoll zu beschreiben. Und ja, es gehört dazu – wir machen das, die machen das – aber eine derartige Verfehlung hat nichts mehr mit dem liebevollen Hochschaukeln vor einer Kabelei zu tun. Zumal solche Provokationen gerne auch mal nach hinten los



Unangebrachtes Titelbild in der „Welt“: Sobald die WM startet, wird mit Stereotypen gespielt.

Bild: welt/Screenshot: bena

gehen können, wie der von der Mexikanischen Nationalmannschaft verfrühte Mauerfall am Sonntag gezeigt hat.

:Abena Appiah

Streikverbot für LehrerInnen

KOMMENTAR. Das Bundesverfassungsgericht hat das Streikverbot für verbeamtete LehrerInnen bestätigt. Das ist ein fataler Fehler.



Dass das BeamtInnen-tum abgeschafft werden sollte, wurde in dieser Zeitung bereits thematisiert (:bsz 1155). Dass der Staat an seinen gefolgssamen DienerInnen festhält, war jedoch zu erwarten. Und da diese Quasi-Leibeigenen ihren Frondienst unaufmüßig ableisten sollen, sind streikende BeamtInnen ein Dorn im Auge des Dienstherrn. Nun gibt es jedoch verbeamtete und angestellte LehrerInnen. Während erstere folgen und dienen müssen, dürfen letztere in den Arbeitskampf treten. Eine Ungleichheit, die auch schon auf europäischer Ebene erkannt wurde. Der Beseitigung dieser Ungleichheit steht die Bundesrepublik Deutschland als europäische Hegemonin entgegen.

Einen Keil getrieben

Die Aufrechterhaltung einer hoheitlichen Ordnung ist jedoch längst nicht alles, was im Interesse des Staates liegt. Die Ungleichbehandlung innerhalb einer Berufsgruppe ist Gift für den Zusammenhalt innerhalb der ArbeiterInnenschaft. Zwar dürfen die einen streiken, die anderen

bekommen jedoch ein etwa 500 Euro höheres Entgelt. Ziel der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) ist daher seit langem, eine Angleichung der Löhne innerhalb der LehrerInnenschaft zu erreichen. Hierfür haben in der Vergangenheit zahlreiche verbeamtete LehrerInnen gestreikt – und so nach Auffassung des Bundesverfassungsgerichts gegen das Gesetz verstoßen. Radikal könnte man mit Erich Mühsam argumentieren: „Ich sah der Menschen Angstgehetz; ich hört der Sklaven Fronkeuch. Da rief ich laut: brecht das Gesetz! Zersprengt den Staat! Habt Mut zu euch!“ Jedoch muss man auch ganz nüchtern feststellen, dass der Staat am längeren Hebel sitzt. Ein revolutionärer Habitus ist im Arbeitskampf zwar stets zu begrüßen, aber die deutschen Gewerkschaften sind – trotz all ihrer Wichtigkeit – nicht als Speerspitze der Revolution bekannt. Was man innerhalb der Gewerkschaften und der ArbeiterInnenschaft nicht vergessen darf, ist die unbedingt notwendige Solidarität. Trotz aller Angriffe auf den Zusammenhalt, trotz aller Ungleichbehandlung. Trotz alledem! :Justin Mantoan

Die Ernte, die wir säen

KOMMENTAR. Dass Jugendliche Vorurteile haben, kommt nicht von irgendwoher, sondern ist Konsequenz unreflektierter Medienkultur.



Jugendliche sind ebenso islamfeindlich wie viele Erwachsene. Dies sind die Zwischenergebnisse einer Studie der Universität Duisburg-Essen. Es wäre einfach zu sagen, dies wäre eine Überraschung. Man wusste doch von nichts. Doch eigentlich ist es nicht überraschend, sondern eine logische Konsequenz aus den Bildern, die uns tagtäglich erreichen. Bilder von beängstigend aussehenden Massen, von Kleintransportern mit verbeulter Motorhaube, von Opferbildern von Sexualverbrechen, die ihre angestrebte Relevanz erst dadurch erhalten, wenn der meistens männliche Tatverdächtige eine Eigenschaft hat, die sich auf eine ganze Gruppe übertragen lässt, solange dies nicht die Gruppe ist, der man sich selbst zugehörig fühlt.

Keine Blickwinkel

Es ist eine Art von Berichterstattung, die gar nicht erst Fake News braucht, um Feindbilder in den Köpfen von Menschen festzusetzen. Denn mit realen, aber in ihrer Aussagekraft komplett überhöhten Verbindungen lässt sich mindestens genauso gut ein Ste-

reotyp aufrechterhalten.

Über strafftätige Menschen wird erst deutschlandweit berichtet, sobald sie einer ethnischen oder religiösen Minderheit angehören. Wenn dies nicht mit fallenden Kriminalitätsraten oder repräsentativen Zahlen kontextualisiert wird, ist dies eine bewusste oder fahrlässige redaktionelle Entscheidungen, die erst im Nachhinein einen Zusammenhang erstellt – eine Rahmung. „Framing? Als Journalisten können wir mit diesem Begriff wenig anfangen. Wir versuchen das, was Menschen beschäftigt, so darzustellen, wie es ist“, twitterte das Team der ARD-Polit-Talkshow „hart aber fair“. Die Selbstgefälligkeit, mit der das Team um Frank Plasberg behauptet, JournalistInnen würden bei der Themenwahl nicht ständig konstruierte Schwerpunkte setzen, spricht Bände. Es strotzt außerdem vor erzieherischem Übereifer, mit welcher Selbstverständlichkeit davon ausgegangen wird, man könne dem Publikum ein komplettes, objektives Bild liefern, so „wie es ist“. So werden dann schlussendlich Jugendliche erzogen, die gleiche Unreflektiertheit an den Tag zu legen, wie sie die Medien haben, die sie sehen.

:Stefan Moll

ZEIT:PUNKT

Malle ist nur einmal im Jahr

Kaum eine Insel ist bei den deutschen UrlauberInnen so beliebt wie die Baleareninsel Mallorca. Dass mit dem Tourismusstrom schwerwiegende Umweltprobleme einher gehen, blenden die BesucherInnen der Insel oft aus. Trotz Maßnahmen in den letzten Jahrzehnten sind zentrale Probleme wie Flächenverbrauch, Biodiversität und Wassermangel nicht gelöst. Prof. Thomas Schmitt vom Geographischen Institut der RUB erklärt, warum auch 2017 noch Probleme der 1990er Jahre relevant sind.

• **Donnerstag, 21. Juni, 18 Uhr, Blue Square, Bochum. Eintritt frei.**

Party voraus

Bereits zum zweiten Mal lädt das Kulturmagazin „coolibri“ zur „Karisma“. Unter dem Motto „Die Party, die nach vorne geht“ wird dieses Mal in der Rotunde gefeiert, was das Zeug hält. Damit für viele MusikliebhaberInnen was dabei ist, tritt eine bunte Mischung aus Techno-, Pop-, Hip-Hop- und Funkybeats-KünstlerInnen auf und heizt der Partymenge ein. Den Anfang macht



Lass' es rollen!

Fahrradfahren ist schon klasse: Man spart sich die volle U35, tut was für die Gesundheit und hilft auch noch der Umwelt. Blöd nur, wenn der eigene Drahtesel nicht fahrtüchtig ist. Zum Glück kann **Andrea** aber beim **Fahrrad Flohmarkt** neue und alte Ersatzteile kriegen, die dem Inventar des Vormieters, der „Ruhrgarage“ entstammen. Sollte sie aber dennoch nichts finden, gibt es immerhin die Möglichkeit, bei der Renovierung der Co-Working-Räume des neuen Unverpacktladens mitzuhelfen. Win-Win-Situation!

• **Samstag, 22. Juni, 14 Uhr. Unverpackt-bioku, der Bio- und Kulturmarkt, Bochum. Eintritt frei.**

Lord Frittesse mit feinstem Rap.

• **Samstag, 23 Juni, 21 Uhr, Rotunde, Bochum. Eintritt 5 Euro.**

Die Antwort ist Karl

Keine Lust auf Abzappeln in der Disco? Kein Problem: Im Sozialen Zentrum Bochum geht es ruhiger zu. Beim Karl-Marx-Kneipenquiz anlässlich des Marx-Jahres von LiLi, GRAS, JUSO HSG und der DGB Hochschulgruppe können Marx-KennerInnen oder diejenigen, die es werden wollen, bei Cocktails, Pfeffi und Co. ihr Wissen unter Beweis stellen. Den Besten winkt sogar der ein oder andere Gewinn.

• **Samstag, 23. Juni, 18 Uhr, Soziales Zentrum Bochum. Eintritt frei.**

Happy Birthday, Israel

Vor 70 Jahren, am 14. Mai 1948, verlas Staatsgründer und erster Ministerpräsident David Ben-Gurion die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel. Ein Umbruch und die Etablierung jüdischer Souveränität im Nahen Osten. Der Politikwissenschaftler Jörg Rensmann diskutiert die Geschichte der Staatsgründung im Lichte neuerer Debatten und lässt Fakten gegen Mythen sprechen. Eingeladen hierzu hat das Junge Forum DIG Ruhr und der FSR Sozialwissenschaften.

• **Mittwoch, 27. Juni, 18:30 Uhr Raum GBCF 04/611, RUB. Eintritt frei.**



NACH:GESPIELT

JedeR kennt das Prinzip von Jodel: Ich poste etwas und bekomme im besten Falle ein paar Up- und im schlechtesten Fall ein paar Downvotes – am schönsten ist es jedoch, eine Diskussion zu einem bestimmten Thema zu starten. Das dachten sich die Macher von der United Football Fan League (UFFL) und bieten nun allen Fußballfans deutschlandweit die Möglichkeit sich mit Gleichgesinnten auszutauschen: Eine Plattform von Fans für Fans mit dem Thema Fußball. UFFL ist ziemlich einfach zu bedienen. Du lädst Dir die App runter und dann kannst Du Dir aus einer Übersicht Deinen Vereinsschannell aussuchen. Wer nun denkt, es dreht sich hierbei nur um Männerfußball, der/die irrt, denn auch Fans des Frauenfußballs können munter diskutieren und Likes anstatt Karma sammeln. Das Schöne an der App ist, dass die Handhabung bekannt ist und Du auch über niedrigere Spielklassen reden kannst, die unterhalb der dritten Liga sind, sodass nicht nur immer die großen Clubs, sondern auch die kleinen Vereine eine neue Plattform haben, um miteinander zu agieren.

:bena

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

25.06.–29.06.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,30 € Gäste 5,30 €	Schelben vom Roastbeef mit Zwiebelschmelz, dazu Erbsen, Minze und Möhren sowie Kartoffelpüree R	Spaghetti mit getrockneten Tomaten, Rucola und Knoblauchöl, dazu Mischsalat VG	Spinatsalat mit gebratenen Champignons und Ciabatta VG	Chimichurri-Lamm mit Fladenbrot VG	Matjesfilet mit Apfel-Zwiebel-Sauce, dazu grüne Bohnen und Dillkartoffeln „Risolee“ F
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Königsberger Klopse in Kapernsauce R Gemüseschnitzel mit Karottensauce VG	Schweinemedaillons mit Sauce Choron S Blumenkohl-Käse-Bratling mit Kräutersauce V	Kalbsgeschnetzeltes „Stroganoff“ R Gebackene Tofuschnitze mit Mango-Chutney VG	Hähnchen nach Art „Cordon bleu“ mit Curry-Mango-Sauce G Sellerie-Knusper-schnitzel mit Kräutersauce VG	Paniertes Seelachsfilet mit Sauce Béarnaise F Riesenröstl mit Brokkoli und Käse überbacken, dazu Schnittlauchsauce V
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Zucchini-Nudel-Pfanne mit Mischsalat VG	Vegane Gulaschsuppe mit Brötchen VG	Gemüselasagne mit Mischsalat V	Veganes Risotto mit Rucola, dazu Mischsalat VG	Reispfanne mit Sojawürfeln, dazu Mischsalat V
Stud. 2,80-3,80 € Gäste 3,90-5,00 €	Putengulasch G	Schweinebraten S	Mexikanischer Nudelaufwurf V	Veganer Gulasch VG	Hoki Fischfilet mit Tomatensauce F
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Paniertes Schweine-schnitzel mit Pfefferrahmsauce S Falafel mit Tzatziki und Fladenbrot V	Hähnchen-Nuggets mit Asiasauce G Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Burgunderbraten A, R Thai-Süßkartoffel-Currysuppe mit Partybrötchen V	Calamares im Backteig mit Aioli-Dip F Tipp des Tages VG	Spaghetti Bolognese V Vegetarische Pizza V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild. Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere. Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Benjamin Trilling (bent), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Stefan Moll (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszone.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Megadruk Essen

Bildnachweise: **S.1 Rund:** Jan Turek; **S. 8 Header:** Nilsson, <https://www.flickr.com/photos/infomastern/27322295683>, CC BY-SA 2.0 <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>; **S. 8 Logo:** Treffpunkt Asyl
Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

World Refugee Day

Vor 17 Jahren beschlossen die Vereinten Nationen, den 20. Juni zum „World Refugee Day“ zu ernennen. Neben der Veröffentlichung des UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees)-Jahresbericht dient der Tag zahlreichen Nichtregierungsorganisationen dazu, auf ihre Arbeit sowie

die lebensgefährliche Lage von Menschen auf der Flucht aufmerksam zu machen. Laut UNHCR flüchteten Ende 2016 mehr als 65 Millionen Menschen aus verschiedenen Gründen, mehr als 40 Millionen von ihnen suchen Schutz vor Verfolgung innerhalb der eigenen Landesgrenzen. Von den rest-

lichen 15 Millionen Menschen stammen mehr als 55 Prozent aus nur drei Ländern, nämlich Syrien, Afghanistan und dem Südsudan. Hauptaufnahmeländer 2016 waren die Türkei, Pakistan und der Libanon. Nur 2,8 Millionen unter den 65,5 Millionen Menschen auf der Flucht sind Asylsuchen-

de. Etwa 590.000 Menschen stellten bis Ende 2016 in Deutschland einen Asylantrag. Mehr Infos zur aktuellen Lage liefert der am 20. Juni erscheinende Jahresbericht. Einen begrenzten Überblick zu Bochum liefert die :bsz.

:Justin Mantoan

Im Kleinen Erfolge verzeichnen

AKTIVISMUS. Die Initiative „Treffpunkt Asyl“ setzt sich seit fünf Jahren für geflüchtete Menschen ein. Obwohl die Arbeit immer härter wird, bleibt sie wichtig.

Nach einem offenen Treffen, zu dem der Flüchtlingsrat NRW eingeladen hatte, gründete sich im Jahr 2013 die Gruppe „Treffpunkt Asyl“. Man wollte „gegen menschenunwürdige Unterbringung, restriktive Flüchtlingspolitik zum Beispiel im Bereich des Familiennachzugs, brutal durchgeführte Abschiebungen und eine sich verschlechternde Stimmung in der Bevölkerung“ vorgehen, wie Mitglied Hans Hudde sich erinnert. Auch heute seien dies die wichtigsten Themen – und die Lage habe sich oftmals mas-

siv verschärft. In den vergangenen fünf Jahren habe man viel erreicht. Von Workshops und Informationsveranstaltungen über die erfolgreiche Unterstützung von Einzelfällen oder dem Protestcamp vor dem Bochumer Rathaus (:bsz 1079) bis zu verhinderten Abschiebungen

rechts bleibt auch bei Treffpunkt Asyl nicht unbemerkt: „Abschiebungen nach Afghanistan, die weitgehende Verweigerung des Familiennachzugs, die Hürden, die ein Ankommen von Schutzsuchenden verzögern und verhindern, das Zerreißen von Familien durch Abschiebungen – all diese Dinge geschehen letztlich unter dem Druck des entgleisten gesellschaftlichen Diskurses



Treffpunkt Asyl
Bochum

reicht die Palette der Aktionen der Initiative. Doch die Entwicklung des gesellschaftlichen Diskurses rund um die Themen Flucht und Migration nach

und begegnen uns in unserer täglichen Arbeit“, weiß Hudde zu berichten. Doch aufgeben wolle man trotz erschwerter Arbeit nicht: „Während der Kampf für eine solidarische und menschenrechtsorientierte Flüchtlingspolitik im Großen immer frustrierender wird, können wir im Kleinen immer noch Erfolge verzeichnen.“

:Justin Mantoan

Neustart in Deutschland

PORTRÄT. Vielen AsylbewerberInnen droht die Abschiebung. Im Gespräch mit Mohammad bekommt man einen kleinen Einblick in das Leben eines aus Afghanistan geflüchteten Menschen..

Der 23-jährige Mohammad ist vor zwei Jahren aus einem kleinen Dorf aus dem Süden Afghanistans geflüchtet: „Meine Eltern haben gesagt ‚besser auf der Reise sterben, als hier‘.“ So ist er über den Iran, die Türkei, Griechenland und den Balkan nach mehreren Monaten nach Deutschland gekommen. Auch seine Brüder sind geflüchtet, jedoch in

Richtung Pakistan. Ob seine Angehörigen noch leben, weiß Mohammad nicht: „Ich vermisse meine Familie sehr.“ Sein letzter Stand war, dass sein Vater durch Bombensplitter schwer verletzt wurde.

Bochum, die neue Heimat

Immer wieder hatte Mohammad festgestellt, dass ihn Menschen in Deutschland verachtend anschauen. Er lernte Deutsch und erzählte niemandem mehr, dass er ein „Flüchtling“ ist. Nun wohnt Mohammad in einer Geflüchtetenunterkunft in Bochum. Anfänglich hat ihn

das nicht gestört. „Ich repariere meinen Nachbarn Fahrräder. Mir macht es Spaß, zu helfen“, erzählt er. Allerdings stört ihn mittlerweile, dass einige Personen die Gemeinschaftsräume nicht sauber halten.

Bei einem Praktikum in einem Maler- und Lackierer-Unternehmen hat er seinen Fleiß unter Beweis stellen können und darf dort im Spätsommer eine Ausbildung anfangen. „Das hätte ich nicht geschafft, ohne Deutsch zu lernen“, erklärt er mit einem Lächeln. Zurzeit besucht er einen Deutschkurs und hofft, dass er bald eine Wohnung findet, um ein normales Leben führen zu können. Bochum ist seine neue Heimat geworden. Dennoch kreisen seine Gedanken um Afghanistan: „Erst vor ein paar Tagen ist in meinem Dorf wieder eine Bombe explodiert.“

:Katharina Cygan

Refugee Law Clinic Bochum



Rechtshilfe. Ende 2015 gründeten JuristInnen der Ruhr-Universität Bochum den privaten Verein *Refugee Law Clinic* (RLC) in Bochum. „Law Clinics“ bieten kostenlose Rechtsberatung an – in Bochum richtet sich die Beratung gezielt an Flüchtlinge und deren juristischen Bedürfnisse. So werden Fragen zu Ausländer- und Asylrecht behandelt. In dieser Form ist die RLC Bochum auf das Gebiet Ausländerrecht spezialisiert. Die RLC wird von der Ruhr-Universität und der juristischen Fakultät unterstützt.

Neben der Rechtsberatung bietet die RLC auch Hilfe aus dem Migrationsrecht, Seminare und Vorlesungen für alle Studierende der RUB an, um die beratenden Studis in der RLC ausreichend zu qualifizieren. Denn Ausländerrecht ist nicht Teil des Pflichtstoffes des ersten juristischen Staatsexamens.

Hilfesuchende können zu der nächsten Sprechstunde am Mittwoch, den 27. Juni das RCL aufsuchen oder über das Kontaktformular auf der Webseite in Verbindung treten.

:sat

ZEIT:PUNKTE

Die nächste Sprechstunde findet am Mittwoch, den 27. Juni, 10 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr im Blue Square 2/12 (Kortumstraße 90, 44787 Bochum) statt. Weitere Informationen unter: rlc-bochum.de



Hilfsbereitschaft: Mohammad repariert Fahrräder in der Geflüchtetenunterkunft, um seinen Mitmenschen zu helfen. Bild: kac